

Brücken zum neuen Lernen

Die Anne-Frank-Realschule auf dem Weg zur Gemeinschaftsschule

Nicht erst seit die Grün-Rote Regierung die Gemeinschaftsschule in Baden-Württemberg auf den Weg gebracht hat, tut sich was an der Anne-Frank-Realschule. Hier hatte man schon vor Jahren angefangen, das Lernen anders zu organisieren und die Schüler neu zu motivieren.

VON ROLAND STEINHÄUER

An der Anne-Frank-Realschule haben die Lehrer irgendwann bemerkt, dass ihre Schüler nicht mehr gerne und selbstständig lernen können und sie sich zudem wenig für die Schule interessieren. »Wir spürten, da stimmt etwas nicht. Aber wir konnten nichts unternehmen, denn es gab und gibt zu wenig Lehrerstunden für pädagogische Arbeit«, so die Realschulrektorin Beate Müller. Für sie ist die Gemeinschaftsschule das zur Zeit richtige Instrument, um den Schülern und ihrem Lernverhalten gerecht zu werden. »Diese Schulform bietet mehr Möglichkeiten, sie hat mehr Lehrerstunden-Ressourcen, sie hat aber vor allem ein modernes Konzept. Jetzt sehen Realschullehrer, dass sie endlich das verwirklichen können, was ihnen am Herzen liegt - pädagogische Arbeit und Wissensvermittlung«, so die Rektorin.

Pädagogik mit neuen Rahmenbedingungen

Für Holger Viereck, Lehrer an der Anne-Frank-Realschule, gibt es verschiedene Gründe, die für die Gemeinschaftsschule sprechen. Das liegt vor allem daran, dass sich die Rahmenbedingungen geändert haben: »Zum einen ist da die Erwartung der Eltern an einen Ganztagesbetrieb und dessen vielfältiges Angebot. Dazu kommt der Wegfall der bindenden Bildungsempfehlung. Dadurch kommen Kinder mit ganz unterschiedlichen Lernvoraussetzungen an unsere Schule. Drittens, und das ist



Die Schüler der Anne-Frank-Realschule sind gute Dinge

Fotos: rs

das entscheidende, steckt sehr viel Pädagogik und Didaktik in dem Gemeinschaftsschul-Modell. Vieles von dem hat die Anne-Frank-Realschule in den letzten Jahren schon umgesetzt. Wir versuchen jetzt das Gute in die zukünftige Arbeit hinüber zu bringen. Weil die Rahmenbedingungen sich geändert haben und die Schulen sich verändern müssen, sind wir der Meinung, dass die Gemeinschaftsschule der richtige Weg ist.«

Schulen entschleunigen

Wer an seine eigene Schulzeit denkt, weiß, dass die Lehrerpersönlichkeit ganz entscheidend für das Vorankommen von Schülern ist. »Dafür braucht der Lehrer aber, außer für seinen Fachunterricht, viel Zeit. In der Gemeinschaftsschule gibt es diese Zeit. Wir müssen unsere Schulen entschleunigen, ohne die fachliche Qualität zu verlieren«, erklärt die Rektorin und ergänzt: »Wir sind eine Realschule und wir werden unseren Ursprung

immer mitnehmen. Wir wollen das bisher hohe Niveau unbedingt halten. Wir gehören zu der Schulart, die junge Menschen in großer Zahl in qualifizierte Ausbildungen bringt und zudem viele Abgänger auf weiterführende Gymnasien entlässt. Die Zahl der zweiten Gruppe wächst stetig. Deshalb möchten wir auch eine Gemeinschaftsschule mit drei Abschlüssen werden und neben dem bisherigen Realschul- auch den Hauptschulabschluss und das Abitur anbieten.«

Stärker fördern und fordern

»Bisher ist es ja so, dass alle nahezu die gleiche Leistung zur selben Zeit erbringen müssen. Egal was sie können. Deshalb fallen Schüler auch durch Prüfungen, bleiben sitzen oder müssen Schulen verlassen. In Zukunft kann man sagen, der Starke wird stärker gefördert und gefördert und der Schwache wird eben in seinen Bereichen unterstützt. Dann können wir differenzierter be-



Das Bild der Anne Frank bestehend aus Fotos von Schülern der Realschule.

raten und haben den ganzen Menschen im Blick, der zum Beispiel in Mathematik stark ist, aber in den Sprachen eine Förderung benötigt. Die Lehrer sind dann nicht nur reine Wissensvermittler, sondern mehr Berater und Lernbegleiter. Lehrer leben die Beziehung zu ihren Schülern und arbeiten passgenau zum Leistungsvermögen mit ihnen«, so Holger Viereck. Aber ob das die Lehrer von heute auf morgen so einfach umsetzen können, ist eine berechtigte Frage. »Natürlich müssen wir das entwickeln und wir haben auch schon damit angefangen. Das ist nichts, was man von heute auf morgen machen kann. Das dauert seine Zeit. Weil wir aber alle gemeinsam der Meinung sind, dass es gelingen kann, beginnen wir auf diesem Weg, sammeln Erfahrungen und optimieren das Ganze ständig. Wenn wir solche Verbesserungen hinbekommen, dann schafft die Gemeinschaftsschule für uns in vielen Bereichen, die wir bisher schon optimiert haben, einen passenden Rahmen«, resümiert Beate Müller.

Neues Lernen!

Möhringen. Am 11. April kamen etwa 150 Interessierte ins Bürgerhaus. Der Schweizer Schulgründer Peter Frattton hielt auf Einladung der Anne-Frank-Realschule einen Vortrag über individuelles Lernen. Die Anwesenden konnten sich bei der anschließenden Diskussion informieren, was die Realschule in Bezug zur Gemeinschaftsschule vorhat. Prof. Dr. Thorsten Bohl von der Uni Tübingen unterstrich, dass die Gemeinschaftsschule eine zukunftsorientierte Schulart sei. Allerdings warnte er auch, die Umstellung zu leicht zu nehmen. »Dafür brauchen Sie hervorragend ausgebildete Pädagogen. Das ist alles andere, als eine einfache Sache!«